

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

Wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen: Rund um den Erdball, "Fröhliche Welt", Land- und Hauswirtschaft, "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage", "Nochwellen", Unterhaltung und Wissen.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kellern kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Anstalt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 48.

Donnerstag, den 19. April 1928.

21. Jahrgang.

Glaub nur, du hast viel getan,
Wenn dir Geduld gewöhnst an.

Von den Wahlen in Frankreich.

Am kommenden Sonntag fällt in Frankreich die Entscheidung über die Zusammensetzung der neuen Kammer. Es ist die 14. Parlamentswahl der französischen Republik, bei der 4000 Kandidaten sich um die 612 Mandate der Kammer bewerben. Im Gegensatz zu den Wahlen von 1924 ist diesmal die Berechnung der Stimmen in den Wahlkreisen abgeschafft worden, so daß jeder Abgeordnete die absolute Mehrheit erringen muß. Das macht einen zweiten Wahlgang notwendig, also eine Stichwahl, die Kompromißverhandlungen vor und für öffnet. Die letzte Entscheidung über die Zusammensetzung der französischen Kammer fällt somit erst bei der Stichwahl am 29. April.

Die Bedeutung der französischen Wahlen liegt darin, daß die neue Kammer auf die weitere Entwicklung der europäischen Politik einen maßgebenden Einfluß ausüben wird. Europa ist an einer Weggabelung! Die Welt hat seit den Wahlen von 1924 zwei verschiedene Richtungen genommen, je nachdem sie größere Einheit aufbringen und sich endgültig einrichten, oder die Parallele von 1928 finden, die die Schicksale der Welt in der Hand der Wähler liegen lassen.

Vergleichen wir die jetzige Wahl mit der von 1924, so zeigt sich, daß es diesmal wesentlich ruhiger zugeht. Abgesehen von den unermesslichen Zwischenfällen der letzten Jahre und den hier und da verteilten Ausschüssen herrscht diesmal eine ruhige Sachlichkeit vor. Große Überhebungen werden nicht erwartet. 1924 war es anders, damals stand Frankreich ernüchtert vor dem Ruin der blutigen und grauenhaften Rührpolitik. Seit jener Zeit durch Poincaré zum zweiten Male in ein hoffentliches Abenteuer verstrickt und mußte die Hoffnung begraben, durch sein ausgeklügeltes Methoden der deutschen Einheit zu führen. Im Parlament zeigte sich das Erwachen darin, daß die Linken der Kammer Poincaré mit harter Faust abknüttelten, und den sich noch rabiatere gebärdenden Präsidenten Millerand vorzeitig von dem Amt jagte!

Die Methoden der französischen Außenpolitik, die die Militäarkontrolle wurde aufgehoben, die Ärmelzone wurde geräumt, Deutschland wurde mit offenen Armen und Gesten in Genf als Mitglied des Völkerbundes willkommen geheißen. Dabei blieb man jedoch die Rheinlandbesetzung wurde aufrechterhalten, und ebenso verließ es bei den Deutschen aufsteigenden Kriegskontributionen und der Begeisterung für den Status quo. Inzwischen lehnte der jäh erwachte Grenzländer über den Umweg der Finanzverwaltung in das Kabinett zurück. Der Plan von 1924 war endgültig verfallen, der Linksblock war zerbrochen!

Allem Anschein nach wird Poincaré auch nach den Wahlen von 1928 die französischen Geschicke verantwortlich beeinflussen! Was bedeutet das für Deutschland? Kann unter diesen Umständen die deutsche Außenpolitik Erfolge erringen? Wir sind der Ansicht, daß der Kampf zur Entscheidung bereit ist, daß die Welt auf Frankreich nicht ausweichen kann. Das deutsche Volk erwartet ja schließlich keine Geschenke von Frankreich, es führt nur gegen Positionen an, die Frankreich dem müssen. Letzten Endes geht es ja auch nicht um die Zugeständnisse, die Frankreich der neuen Lage in Europa machen muß, als vielmehr um den Preis, den Paris dafür heimzubringen gedenkt.

Für eine restlose Erfüllung des deutschen Programms fehlen heute noch die Voraussetzungen, aber wenn wir wollen den Wiederaufbau des Vaterlandes vollenden, die verlorenen Freiheit wiederherstellen, keine neuen Bindungen eingehen und frei und aufrecht in der Welt stehen! Darum kämpfen wir gegen die Weltanschauung, an derum fordern wir eine Entscheidung der Reparationsfrage, die dem deutschen Volk nicht bedarf ist! Und zur Verwirklichung dieser Ziele bedarf es eines französischen Parlaments, das das nicht in nationalpharischer Borniertheit einen Kampf um Leben und Tod heraufbeschwört.

Was die französischen Parteien betrifft, gibt es hier zwischen Deutschland und Frankreich grundlegende Verschiedenheiten. Feste Parteiorientierungen wie in Deutschland, zahlende Mitglieder, Parteizentren und festgefügte Fraktionen sucht man in Frankreich vergeblich. Eine Ausnahme bilden lediglich die Sozialisten und die Kommunisten. Im übrigen sind die französischen Parteien Gruppen von Männern, die persönlich miteinander sympathisieren und die fortwährenden Veränderungen unterworfen sind. Ja, es gab sogar schon einen Kammerpräsidenten, der es den Abgeordneten unterlegte, im Namen einer Fraktion zu sprechen.

Mit dieser Einschränkung gibt es zwei „proletarische“ Parteien, die 26 Abgeordnete zählenden Kommunisten und die 105 Sozialisten, die von der Rechten einen erheblichen Mandatsgewinn erhoffen. Die bürgerliche Linke umfaßt drei Parteien mit 226 Mandaten, die republikanischen Sozialisten, die Radikalen und die Unabhängigen Radikalen. Ihre bekanntesten Führer sind Briand, Poincaré, Herriot und Daladier. Die französische Rechte schillert in allen Farben und umfaßt Gruppen, die in Deutschland vom Zentrum bis zu den Volksfraktionen gehen. Ihr Herr und Meister ist Poincaré, von dem gesagt wird, daß er kein neues Kabinett nach den Wahlen von den am weitesten rechts gerichteten Männern entlassen will. — Weitere Führer der französischen Rechten, der auch Royalisten und Bonapartisten zugehören, sind Millerand und Louis Marin.

Tagung der Handelskammern.

Stresemann über Dawesrevision und Handelsvertragspolitik. — Für Freiheit der deutschen Wirtschaft und internationale Zusammenarbeit.

Die 48. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, die am Mittwoch im Reichstag stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der deutschen Wirtschaft. Die Bänke der Abgeordneten waren fast überfüllt, außerdem war auch das Reichskabinett zahlreich vertreten.

Präsident v. Mendelssohn

eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache, und kam dann auch auf den Damesplan zu sprechen. Redner erklärte, heute wisse man noch deutlicher als vordem, daß in diesem Abkommen nicht der Weltfrieden, sondern der Weltfrieden liegt. Das Dawesabkommen habe der deutschen Wirtschaft eine ungeheure Belastung gebracht, aber gleichzeitig fühle man doch auch, wieviel sie dem Reich und der Welt gebracht habe. Präsident v. Mendelssohn streifte dann die Freigabe des deutschen Verkehrsvermögens durch Amerika und hob die erfreulichen Wirkungen dieser Maßnahme hervor. Alsdann nahm Reichsanwältminister Dr. Stresemann

das Wort. Der Minister erklärte, wir lebten noch immer in einer Zeit, die keineswegs als normal gekennzeichnet werden könne. Wir seien noch weit entfernt davon, daß wir die Wunden des Krieges geheilt hätten. In allen Erdteilen habe man noch nicht einmal den Stand von 1913 erreicht. Diese Tatsache müsse wie ein Alarmruf wirken und die europäischen Länder zu wirtschaftlicher Verständigung und zur Zusammenarbeit zwingen! Deutschland habe am meisten zu leiden gehabt; sein Außenhandelsapparat sei zertrümmert, die Liquidationen

hätten das Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit mit einem Schlag vernichtet. Es gehe jedoch nicht an, daß, wenn die Staaten kämpfen, die Bürger zu leiden hätten. Der Minister fuhr fort: Es war ein Verstoß gegen alle Grundgesetze der fairer des Verkehrs der Völker, wenn einzelnen sein Eigentum zu nehmen, weil die Staaten miteinander im Kampf lagen. Wenn das größte Volk der Erde sich von diesem Verstoß loslag, so ist das ein erfreuliches Zeichen, daß die Welt wieder aufgebaut werden kann, wenn wir nicht zurückkehren zu der Grundfalschheit, die bei allen zivilisierten Völkern Geltung haben müssen! (Stürmischer Beifall.)

Dr. Stresemann kam danach auf die Reparationsfrage zu sprechen und führte aus:

„Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir uns diesen erhöhten Abgaben noch lange Zeit rechnen müssen. Sogar kommt noch die Sorge der Wirtschaft, daß wir ihre Verwertung will, Hilfe zu leisten zu bilden, die nicht

nach außen in die Erscheinung treten. Wenn wir aber einen Aufbau der deutschen Wirtschaft wollen, so müssen die Unternehmungen auch in der Lage sein, von einem Ueberfluß wieder etwas hineinzuführen in die Unternehmungen selbst. Dieses Verhalten ist nicht nur die beste Wirtschaftspolitik, sondern auch die beste Steuerpolitik. Denn was dem Staate dadurch heute entgeht, das bekommt er künftig hundertfach herein. Gleichzeitig ist es auch die beste Sozialpolitik. Denn was immer auch eine Lohnbewegung bedeutet, wie immer die Organisation der Gewerkschaften beschaffen ist, sie werden nur in die Höhe kommen, wenn auch die Wirtschaft selbst in die Höhe kommt. Alle Wirtschaft wird zerfallen, wenn sie nicht mehr in der Lage ist, sich selbst zu behaupten.

Das Wort von der Dawesrevision bedeutet, daß wir eines Tages eine feste Summe ohne den Druck des Transfer-Agenten zu verzinsen hätten. Unsere Verpflichtungen könnten nur aus Ausfuhr überschüssigen getilgt werden.

Die Landwirtschaft

mußte dafür Verständnis haben, daß der Zwang zur Steigerung der Ausfuhr gegenwärtig noch stärker sei als vor dem Kriege. Abgesehen davon dürfe aber auch nicht verkannt werden, daß kein Volk eine so große Vorliebe für ausländische Produkte besäße, wie das deutsche; so könnten wir nicht weiter leben! Der Minister erkannte dann die Notlage der Landwirtschaft an und versicherte, daß darauf Rücksicht genommen werde. Andererseits müsse sich aber auch die Landwirtschaft zu einem Entgegenkommen im Rahmen der Handelsverträge entschließen. Eine wirtschaftliche Anarchie

sei in Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit. Wirtschaftspolitik müsse nach allgemeinen Grundgesetzen geübt werden: eine parteipolitische Wirtschaftspolitik sei unmöglich. Die Periode der endgültigen Handelsverträge werde erst nach der Revision der Zolltarife in den einzelnen Ländern zu Beginn des nächsten Jahres kommen.

Zum Schluß betonte Dr. Stresemann, daß es ohne festen Zukunftsglauben keinen Wiederaufbau geben kann. Wenn man von Deutschland große Kriegsschadensansprüche ohne Gewähr für die Sicherheit der deutschen Währung verlange, dürfe man uns nicht die Möglichkeit nehmen, unsere Verpflichtungen durch eine verbesserte Ausfuhr zu erfüllen. Die Entscheidung in der Reparationsfrage werde nicht vor dem nächsten Jahre fallen.

Im Anschluß an die Rede des Ministers behandelte Präsident v. Mendelssohn Wirtschaftsfragen des Reichstages. Als nächster Redner sprach

Reichsminister a. D. Hermes

über die Stellung und Aufgabe der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaft. Die landwirtschaftliche Lage sei sehr ernst. Es genüge heute auch nicht mehr, ihre Erzeugnisse auf den Vorrätskellern zu bringen. Sie müsse darüber hinaus gesteigert werden! Daß dies möglich sei, zeige das Beispiel der Landwirtschaft, deren Erträge um 13,5 Milliarden Liter im Werte von 2 Milliarden Reichsmark erhöht werden können. Um die zu solchen Fortschritt nötigen Kenntnisse zu vermitteln, müßten Staat und Hilfsorganisationen der Landwirtschaft zusammenarbeiten.

Nach weiteren Ausführungen des früheren Ministers Dr. Hamm nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung

an, die die Notwendigkeit der Einstellung aller Kreise auf Verbesserung und Verbilligung der Produktion, sowie die Steigerung des Absatzes hinweist. Die Staatspolitik soll auf wirtschaftliche Eingriffe verzichten. Der Staatsreform sei den neuen Verhältnissen entsprechend in Angriff zu nehmen. Die öffentlichen Ausgaben seien zu entlasten, die Selbstverwaltung im Finanzwesen gleich und in der Steuererhebung müsse gestärkt werden. Die Eingriffe des Staates in das Wirtschaftsleben müssen auf das unentbehrliche Maß vermindert werden. Eine kraftvolle und einheitliche Politik auf diesen Gebieten diene zugleich der Wiederherstellung der politischen Freiheit Deutschlands und der Festigung der Stellung der deutschen Wirtschaft in der Weltwirtschaft.

Der Dones-Prozess.

Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rausau befragt die verhafteten Ingenieure.

Wie aus Moskau gemeldet wird, befragte Legationssekretär Schlegel im Auftrag des deutschen Botschafters erneut die jetzt im Moskauer Gutrit-Gefängnis

untergebrachten deutschen Ingenieure. Schließ hatte von der Unterbringung und Behandlung der Gefangenen im allgemeinen einen günstigen Eindruck. Nach Erhebung der erforderlichen Formalitäten wird der Hofkaplan persönlich die verhafteten Reichsdeutschen befragen.

Schilderungen vom Ozeanflug.

Wie die „Bremen“ den Ozean überquerte. — Der Kampf mit dem Nebel. — Stundenlanges Blindfliegen durch Nacht und Sturm.

Nach den bisher über den deutschen Ozeanflug bekanntgewordenen Mitteilungen und Meldungen der Piloten stellt sich der Verlauf des Fluges der „Bremen“ über den Atlantik wie folgt dar: Die ersten 1000 Kilometer wurden unter günstigen Wetterbedingungen zurückgelegt. Dann bewölkte sich der Himmel, gleichzeitig mit der Erschwerung der Sicht behinderten stochernde Wolken die Fortschritte der Maschine. Durch Abwerfen von Rauchbomben wurde die Blindrichtung festgestellt. Etwa

800 Kilometer von Newfoundland

gerieten die Flieger in Nebelschwaden, die immer dichter wurden. Verjüde, über die Nebelschicht hinauszukommen, erwiesen sich als zwecklos, obwohl die „Bremen“ nach und nach eine Höhe von 2500 Fuß gewonnen hatte! Dann zwang die Gefahr der Verlesung des Motors zum Niedegehen. Nun aber mußten die Piloten die Entdeckung machen, daß die Nebelschicht auch nach unten nicht durchstoßen werden konnte. Die Nebelschwaden reichten bis auf das Wasser, so daß die Wellen des Ozeans das Flugzeug zu erfassen drohten.

Nachdem Köhl das Flugzeug mehrere Stunden ohne jede Orientierungsmöglichkeit gefahren hatte, flog die „Bremen“ erneut in höhere Luftschichten, wobei die Flieger plötzlich entsetzt das

Verlassen der Sichtleitung

feststellen mußten. In der „Bremen“ herrschte schwarze Finsternis, so daß die Flieger noch nicht einmal ihre Instrumente ablesen konnten. In größter Nervenanspannung verjüde die Piloten, die Leitung wieder in Ordnung zu bringen, doch hatten sie nur sehr geringen Erfolg. Sie erblickten den Polarstern, doch war es nicht möglich, sich in den Sekunden, wo das Licht aufsuchte, zu orientieren. In dieser Lage flog die „Bremen“ die ganze Donnerstag-Nacht hindurch, und zuletzt gab es auch noch einen

Bruch in der Benzinzufuhrleitung.

Während Köhl und Fihmaurice sich um die Reparatur bemühten, übernahm Freiherr v. Hünefeld die Steuerung. Nach seiner Ansicht hat die „Bremen“ in dieser äußerst gefährlichen Situation etwa 700 Kilometer zurückgelegt. Endlich brach die Dämmerung an! Und nach weiterem hundertkilometrischen Flug erblickten die Piloten am Freitag endlich Land. Wollen und Schneegestübe verhiinderten einen genauen Ausblick, und so setzten die Flieger den Flug ins Ungewisse fort.

Da sie wenige Stunden später einen riesigen Strom bemerkten und einen ansehnlichen Berg erblickten, ist es möglich und sogar wahrscheinlich, daß die „Bremen“ über den St. Lorenz-Strom

nach Kanada hineingeflogen

und dann erneut auf das Meer hinausgefliegen ist. Um die Mittagsstunde, als der Benzinvorrat bereits bedenklich zur Neige ging, sah Köhl inmitten des Schneegestübes plötzlich ein Gebilde, das er für einen Mast eines eingetrennten Schiffes hielt. Auf Köhls Ruf „Schiff aho!“ erfüllte die tapfere Besatzung neue Hoffnung. Das Flugzeug machte eine scharfe Wendung, umkreiste das Gebilde mehrere Male und landete dann auf einem kleinen See auf Greenly Island in der Nähe des Neufundlands.

Bei dem scharfen Aufschlag des Flugzeuges erlitt Köhl eine kleine Stirnverletzung, und Hünefeld rügte sich die Hand auf, doch sind beide Verletzungen unbedeutend.

Die Eselreiterin.

72) Roman von Harry Schell.
Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Grau fuhr fort: Ihr Kennerange sind aus den Fingerringen, die der Mann zum besten gab, den Punkten heraus, den das wahre Talent sprühte. Sie schüttelten seinen Erzählung auf, Sie rüttelten solange an seinem Gedankenfortschritt, daß die Zukunft heraus- sprang, und brachten ihn dazu, sich in Berlin nieder- zulassen und anständig zu arbeiten. Und da es ihm weder an Talent noch an akademischer Vorbildung fehlte, so wurden schon seine ersten Bilder, allerdings mit Hilfe Ihrer Empfehlung, gut verkauft. Seit ist er ein recht geschätzter Künstler, lebt glücklich mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, und so haben Sie mich zu einem zufriedenen Vater und einen in seine Entfaltung nützlich verlebten Großen gemacht. Und das, Herr Hofrat — kann ich Ihnen niemals ver- gessen.“

Die Augen des alten Herrn waren feucht ge- worden. Er zog ein großes, trockenes Taschentuch hervor und trompetete seine Nüßung hinein. Dann griff er entschlossen zu demselben Taschentuch, aus dem er Lord Percy seinen Bericht erhalten hatte. Mit einem Seufzer überreichte er es Banuginus. „In meinem Leben ist es das erste Mal, das ich gewisser-maßen ein Geheimnis, das nicht mir gehört, preis- gebe. Aber es sei drum — seien Sie das, Herr Hof- rat, und Sie werden alles wissen.“

„Danke, lieber Frau. Glauben Sie mir, daß Sie auch in diesem Falle nur das Gute fördern.“

Dann vertiefte sich Banuginus in den ausführlichen Bericht und die ihm beigegebenen Briefe des Wiener Agenten.

„So ein Trostloß! So ein tolles Mädel — solche Ideen muß sie wahrhaftig mit der Muttermilch im wilden Westen Amerikas eingelesen haben. Aber na, warte, Eselreiterin, jetzt haben wir dich und jetzt halten wir dich und führen dich dem Glück zu, das gegenwärtig nur als hohe Abnung in deiner Mädchenstete schlummert.“

Der Neufundlandwörter

nahm alle drei in sein Haus auf und setzte ihnen zu- nächst Zwieback und warme Milch vor, da sie alle ausgehungert und durchgefroren waren. Dann brachte er sie ins Bett, wo die Flieger zwölf Stunden lang schliefen. Die Landung erfolgte nach 36 Stunden und 35 Minuten Flugzeit.

Zum anfersten entlassen!

Wie amerikanische Zeitungen in großer Aufma- chung berichten, waren die Piloten nach der Sturm- fahrt durch Nebel und Dunkelheit zum äußersten ent- schlossen. Freiherr v. Hünefeld soll versichert haben, er sei ständig bereit gewesen, seinem und dem Leben seiner Kameraden mit der Waffe ein Ende zu bereiten, falls das Flugzeug irgendwo in der Wildnis oder auf dem Ozean hätte landen müssen.

Im Hilfsflugzeug nach New York?

Die „Bremen“ auf Greenly Island nicht zu reparieren.

— New York, 19. April. Nach den letzten Mel- dungen aus Greenly Island scheint sich die „Bremen“ zu befinden, daß die „Bremen“ auf der Insel nicht repariert werden kann. Köhl und Hünefeld wollen die Insel verlassen, sobald ein Hilfsflugzeug für sie ein- getroffen ist. Sie werden sich dann mit Fihmaurice in der Murrah Bay treffen, um von dort aus mit dem Schwerflieger von Gräfin Junkers „H. 13“ ge- meinsam den Flug nach New York fortzusetzen.

Das New Yorker Programm.

Einkholung der „Bremen“-Besatzung vom Mittelfeld. — Ehrungen durch Schiffe und Flugzeuge. — Parade und Empfang.

In New York werden jedoch die bis ins einzelne ausgearbeiteten Pläne für die Ehrungen der „Bre- men“-Besatzung bekanntgegeben. Geplant ist zunächst eine mächtige Hufe Einkholung der Flieger von Mittelfeld aus unter Geleit nach dem Mid-Carlton-Hotel. Dort wird eine Telephonverbindung Berlin-Bremen-Island hergestellt, damit die Flieger nach Herzenslust mit ihren Angehörigen reden können. Wie beim Empfang Vinbergs werden auch diesmal alle Schiffe im Hafen zur Begrüßung ihre Sirenen ertönen lassen. Ein Flugzeuggeschwader wird über der Stadt kreuzen. Auf dem Platz vor dem Stadthaus werden Bürgermeister Walker und andere hervorragende Persönlichkeiten New Yorks die Besatzung der „Bremen“ mit einer Ansprache unter freiem Himmel willkommen heißen. Im weiteren Verlaufe der Feier folgt eine

Parade von dreihundert Flugzeugen.

an die sich ein Marsch die fünfte Avenue hinauf anschließt. Am Madison Square wird Platz gemacht, um am Denkmal für die Gefallenen des Weltkriegs einen Kranz niederzulegen. Zur Uebertragung der Feierlichkeiten ist eine Rundfunkstelle in Bildung be- griffen, die vierzig Stationen umfaßt und Fein- land einschließt. Den Abschluß der offiziellen Feier bildet ein Ehrenritt der Stadt New York, an dem 2000 Gäste teilnehmen. Die nächsten Tage sollen mit zahlreichen privaten Festlichkeiten ausgefüllt werden, auch dürfen die Flieger dem Präsidenten Coolidge in Washington einen Besuch abstatten.

Erennung Fihmaurices von der Bremen.

Nach Washington unterwegs? — Notlandung bei Na- tashwan. — Rückflug nach der „Bremen“?

Der irische Oberst Fihmaurice ist mit dem Piloten Schiller von Greenly Island nach Kanada gestartet. Nach längerer Fahrt mußte das Flugzeug infolge Nebels und Schneefalles bei Natashwan eine Notlandung vornehmen. Natashwan ist ein vollkommen abseits ge- legenes Fischerdorf, dessen Einwohner bei der Landung des Flugzeuges zusammenliefen und dem Fren einen begeisterten Empfang bereiteten. Der Ortsvor- siche ernannte

„Kann ich an Ihrem Schreibtisch ein Telegramm nieder schreiben?“ fragte Banuginus.

Grau rühte ihm den Feser zurecht und sorgte für Papier, Feder und Tinte. Und Banuginus schrieb und bat den Polizeihauptmann, das an Professor Georg Sebald gerichtete Telegramm sogleich besorgen zu lassen:

„Erwarte dich sofort, Hotel Metropole, Berlin. Warten von hier weiter. Alice gefunden. Bekränze dein Haupt.“

XX.

Der Fühnfürer im Hotel Bristol hatte auch heut zahlreiche Vertreter des eleganten Wten in dem ver- geblichen und beschlag ausgetasteten, in Weiß und Gold gehaltenen Saale verammelt. Um die kleinen, blumengeschmückten Tische, auf denen die elektrischen Lampen unter gleichbedeutenden Schleieren leuchteten, grup- pierten sich zwanglos Herren in Frack und Smoking oder in Uniform und Damen in reizenden Toiletten, die mehr oder weniger den anmutigen Geschmack der Wiener Belleidungskunst zum Ausdruck brachten.

Geräuschlos eilten die tadelloß gekleideten Kellner hin und her, servierten den Tee und die Sandwiches, den Kaffee.

In der Nähe des Kamins, eines keramischen Kunstwerks, hatten zwei Damen und ein Herr Platz genommen. Die eine dieser Damen fiel durch ihre allen Mitteln der Kosmetik auf, die sie allerdings nicht ab- zögierte hatte. Ihre Augen bestrahlten das verächtliche Zeugnis, und einen dunklen Strich am unteren Augen- eck. Ihre Figur war zweifellos aus den Händen eines ersten Haarfriseurs hervorgegangen, der aller- schönste Frau dankbares Material gefunden. Da deren aus blauer Seide umfloss die ein wenig zur Ueppig- keit neigende Gestalt. Es war mit reicher grauer weichen Arme leuchteten hinter Schleierarmeln. Die Begleiterin dieser Dame repräsentierte zweifel- los die Mama, in wirblicher schwarzer Seide.

Fihmaurice zum Ehrenbürger.

Fihmaurice dankte mit bewegten Worten, wobei Frauen seine Kleider zu fassen versuchten.

Der Abflug von Fihmaurice wird in New York lebhaft diskutiert, weil man befürchtet, daß Differenzen zwischen ihm und den beiden anderen Fliegern ausge- brochen sind. Infolgedessen hat Bürgermeister Walker noch im Laufe der Nacht ein Telegramm an Fihmaurice geschickt, in dem er erklärt, daß alle Bürger von New

York, gleichgültig welcher Rasse, Farbe und Glaubens- mit größter Ungeduld erwarten, daß alle drei Ange- hörige der „Bremen“-Besatzung hier eintreffen, und daß das offizielle Empfangsprogramm auf der Basis eines gemeinsamen Eintreffens aller drei Flieger an- gebaut sei.

Schluszdienst.

Die Nacht des Entlassens.

— Ludwigshafen, 19. April. Der bis vor kurzer Zeit in der F. B. Farbenindustrie beschäftigte ledige Elektriker Stioch aus Bensheim schlich sich in die Fabrik ein und verlegte durch Neugierde die vier Verlege- hölzer. Stioch stellte sich auf der nächsten Polizei- station unter Abgabe zweier z. T. noch geladener Pistolen. Der Täter mußte vor einiger Zeit aus der Fabrik entlassen werden wegen eines tödlichen Angriffs auf einen Meister, wobei diesem mit einer Eisenstange der Unterarm durchschlagen wurde.

Der Mordprozeß in Stettin.

Die Ermordung des Hofbäckers Schmidt. — Die Ver- nehmung der Angeklagten.

Die 1920 erfolgte Ermordung des ehemaligen Hofbäckers-Verführers Willi Schmidt beschäftigt die An- mehr das Schwurgericht Stettin, das zunächst die An- geklagten einem eingehenden Verhör unterzog. Rent- nant a. D. Heines, der frühere Feldwebel Otto und der Arbeiter Fräbel sind der gemeinsamen vor- fählichen Tötung des Schmidt angeklagt, während fünf weitere Angeklagte, darunter der 64jährige Administra- tor Bergfeld, der Beistände beschuldigt werden.

Der Angeklagte Bogt erklärte, er sei mit einem Kade neben dem Fuhrwerk hergefahren, auf dem Schmidt zwischen Heines und Otto gesessen habe. Im Quartier in Rosenfeld habe man ihn in das Zimmer des Amtmanns Bergfeld gerufen, in dem sich auch Heines befunden habe. Bergfeld habe einen Förster holen wollen, der einen sicheren Platz im Forste an- weisen sollte. Heines habe von der Sinzuehung neuer Leute nichts wissen wollen, und ihn, Bogt, zum Mit- gehen aufgefordert. Heines habe dann

Späten verlangt.

worauf Bergfeld den Schlüssel zum Geräteraum her- ausgegeben habe.

Bergfeld bestritt die Angaben des Angeklagten und versicherte, er habe von den Dingen erst gehört, als beim Pflegen eine Leiche bloßgelegt worden sei.

Reutnant a. D. Heines.

der dann vernommen wurde, führte aus, er sei mit 17 Jahren als Freiwilliger ins Feld gegangen, habe nach dem Kriege an der Befreiung Münchens von der Käterherrschaft teilgenommen und später im Baltikum, in Dorschlesien sowie im Ruhrgebiet gekämpft. Von verschiedenen Seiten habe er gehört, daß Schmidt nicht zuverlässig war und der Organisation nur deshalb bei- getreten sei, um Waffenverstecke zu ermitteln und zu verraten. Schmidt sei wirklich

ein Verräter

gewesen, davon habe er sich durch einen Kriminalbe- amten überzeugt. Er habe nicht von vornherein die Absicht gehabt, Schmidt zu töten. Schmidt habe ihm jedoch im Walde plötzlich einen Stoß versetzt und zu- fliehen versucht. Da habe er ganz impulsiv seinen Revolver gezogen und gefeuert. Bisher habe er aus besonderen Gründen geschwiegen.

Lebhaft unterhielten sich Mutter und Tochter mit ihrem Gegenüber, einem österreichischen Artillerie- hauptmann, der verhältnismäßig jung seine Charge erlangt hatte. Er war eine blonde Mannersichone.

Man sprach an diesem Tisch von dem glücklichen Zufall, der die Damen mit dem Herrn Hauptmann zusammengeführt hatte. Vor zwei Jahren hatte man sich in einem Nordseebad kennen gelernt. Damals schon hatte Baron Postinger den jungen Frau von Haffelwerde lebhaft den Hof gemacht, und dieses Ge- fühl hatte der Warsinger jetzt mit erhöhten Kräften fort. Denn er hatte soeben erfahren, daß die Gelegen- heit günstig sei.

„Also der Herr Gemahl befindet sich im San- torium Wienerwald — das tut mir aufrichtig leid. Nun, offensichtlich nicht ernstlich krank, eine vorüber- gehende Nervosität. Wer ist im Grunde genommen heute nicht nervös. Und die Damen wohnen hier im Bristol — ah, da sind Sie ja ganz vorzüglich auf- gehoben.“

„Wir sind außerordentlich zufrieden“, versicherte Haffelwerde, „überhaupt bin ich von der Schönheit Wiens überglückt.“

„Ah, gnädige Frau befinden sich zum erstenmal in der Kaiserstadt an der blauen Donau? Haben die Damen sich denn auch schon ein wenig umgesehen?“ „Es hat uns bisher an einem Cicero ge- fesselt, der uns willkommen gewesen wäre und dem wir uns gern anvertraut hätten.“

Der lebenswürdige Artilleriehauptmann kam nicht dazu, zu hören, wie die Damen über sein Ver- noch mit der ganzen Schwärze eines Wiener Kindes entwickelte, hatte die Frau Mama das Kom- plett hochgehoben, und zwar ziemlich formlos in den lichtestlichten Saal getreten war.

„Wenn ich nicht irre, bekommen wir Besuch, ein- gebildet“, wandte sie sich an ihre Tochter, „Colonel Cui- lert uns.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. April 1928.

Stadtschule. Vorgefien, den 17. April fand die Schulversammlung der schulpflichtigen Kinder statt. Es wurden 43 Schüler aufgenommen; 26 Mädchen und 17 Jungen. Der Schulausschuss war festlich geschmückt und schon von vornherein das Interesse der Kleinen. Der Schulbesuch begünstigt Herr Hauptlehrer die Eltern und die Kinder. Alsdann zeigte Herr Meiß in längeren Ausführungen die Arbeitsweise des heutigen Anfangsunterrichts und begründete sie auf die förderlichen und feilschen Besonderheiten des Schulbesuchs. In ernsten und einbringlichen Worten wurde hierauf dargelegt, welche Unterweisung die Schule den Kindern mit der Pöpfung, daß bei einigem Zusammenarbeiten von Haus und Schule am Ende des Schuljahres die Ergebnisse bevorstehen möchten, wie die Bülle einer Pöpfung, die uns umso mehr mit Staunen erfüllte, als wir eine Schülerin ein Begrüßungsgebet an die AVO-Schüler, daß sie mit lebhaftem Klatzen aufnahmen. — Nach der Aufnahme der Schulleitung erfolgte die Einführung des Herrn Heinlein in sein neues Amt, die im Auftrage des Herrn Schultat durch Herrn Lepper, in Gegenwart des Schulvorstandes, des Schulvorstandes und der Schulbeiräte, des Elternbeirats und des Herrn Landrat vorgenommen wurde. In ehrenden Ansprachen gedachte man der treuen Arbeit des Herrn Heinlein, die er bisher für die Schule, Kirche, Gemeinde und verschiedene Vereine geleistet hat. Mit dem warmen Dank, den man ihm hierfür zukommen ließ, wurde die Bitte verbunden, daß er auch in Zukunft tatkräftig für die genannten Einrichtungen wirksam möge. Entsprechende Deklamationen und Gesänge schloß Herr Heinlein für die ihm dargebrachten Ehrungen und den Ausdruck der Hauptlehrerposten treu und gewissenhaft zu versehen und sich des entgegengebrachten Vertrauens der Regierung und der Gemeinde würdig zu zeigen.

Filmabend des Konsumvereins! Der Konsumverein Messungen hatte für seine hiesige Warenabgabe einen Filmabend im Saale Heinz veranstaltet, der außerordentlich gut besucht war. Gezeigt wurden unter anderem Großstädterleben des Konsumvereins, ferner Fabriken der Großindustrie, deutsche Konsumvereine (G. G. G.), eine Mädelfabrik und Seifenfabrik. Am besten gefiel wohl das Kinderspielzeugheim Passfurt, welches dem hiesigen Damburger Konsumverein „Produktion“ gehört und in welchem jährlich viele hundert Kinder der Mitglüder Erholung finden. Den Ausführungen des Filmabends war es zu entnehmen, daß die Spangenberg-Warenverteilungsstelle des Konsumvereins Messungen einen vortrefflichen Aufstieg zu verzeichnen hat. Sind doch im vorliegenden Kalenderjahr gegen das Vorjahr allein 21.000 Mark Mehrumsatz erzielt worden. Eine ganz gewaltige Entwicklung weist auch die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, genannt G. G. G. auf. Sie hat in den letzten Jahren allein für 23 Millionen Mark neue Waren erworben und zählt jetzt im ganzen 48 eigene Filialen. So wurde im Dezember die größte und modernste Spiel- und Warenfabrik ganz Europas von der hiesigen G. G. G. in Odenburg erworben gegen 3½ Millionen Mark Barzahlung. Was der hiesigen G. G. G. in mehreren Jahren nicht gelungen sei, nämlich diesen Kleinbetrieb selbst zu gestalten, brachte die G. G. G. bereits innerhalb eines Vierteljahres fertig. Es wurden im Monat März 700 Schweine geschlachtet und ein Umsatz von über eine Million Mark erzielt und damit eine Rentabilität gewährleistet. Herr Pief wies auf diese Größe der zusammengefügten Konsumvereine hin und forderte die anwesenden auf, mehr wie bisher zur Förderung ihres eigenen Unternehmens am Ort beizutragen.

Handball. Der kommende Sonntag sieht die hiesige Handballmannschaft auf dem Rasen von Spangenberg. Es ist uns aus dem letzten Spiel gegen die Mannschaften, das Spangenberg nur ganz knapp für sich entscheiden konnte, bekannt, was für ein Gegner Spangenberg gegenübersteht, weshalb wir auf das Ergebnis dieses Spieles sehr gespannt sein dürfen. Die Mannschaft fährt am Sonntag 12 Uhr hier an und bittet diejenigen, die mitfahren wollen, sich bei dem 2. Spielführer H. März bis zum Samstag Mittag zu melden, damit ihnen die Fahrpreis-Entscheidung zugute kommt. Die Spieler der 2. Mannschaften im Besitze eines Trikot sind, wollen diese im H. März abgeben.

Kino. Wenn jemals ein Film mit Spannung und Spannung gespielt wurde, so ist dies der am kommenden Sonntag im hiesigen Lichtspieltheater laufende Meister-Sensationsfilm „Der große Bluff“. Ein echter Spannungsfilm, der die Zuschauer in einen Sturm der Ereignisse, wie ihn in Europa nur eine Handvoll Menschen erlebt haben, versetzt. „Der große Bluff“, eine sensationelle, sich steigende bis zu den tollkühnsten Sensationsfilmen lassen diesen Film mit Harry Piel zu einem der besten der deutschen Filmkunst werden. Aber auch die Kinder werden sich an dem humoristischen Teil des Filmes überaus freuen, so daß schon heute ein Besuch empfohlen werden kann. (Siehe Inserat).

Eisenbahnfahrplan. Die hiesige Stadtverwaltung hat für die Gestaltung des Fahrplans der am 15. April in Kraft tritt, einige Wünsche angemeldet. Zunächst wird beantragt, daß der Zug, der von Malsfeld aus ge-

gen 19 Uhr in Spangenberg eintrifft und gegenwärtig nicht im Fahrplan enthalten ist, als regelrecht Personen-zug eingerichtet wird. Dieser Wunsch geht in Erfüllung: der Zug fährt 18.00 Uhr in Malsfeld und 18.30 Uhr in Spangenberg ab. Weiter war die Einführung eines Zug-paars, der vormittags Spangenberg verläßt und Anschluß an den 9.45 Uhr in Malsfeld nach Kassel abfahrenden Zug erhält, vorgeschlagen worden. Auch dieser Wunsch ist berücksichtigt: der Zug, der nur Werktags fährt, geht 9.20 Uhr in Spangenberg ab und trifft 9.30 Uhr in Malsfeld ein. Ferner war die wechselseitige Ausgabe von Sonntags-fahrtkarten für die Strecke Spangenberg-Homburg erbeten worden, die ebenfalls vorgelegen ist. Es liegt nun an der Bevölkerung, von den neuen Fahrgelegenheiten ausgiebigen Gebrauch zu machen, damit sie sich als ständige Einrichtung herausbilden.

Die Wetterlage. Von Nordwesten her dringen fortgesetzt kalte Luftmassen südwärts vor und bringen weiter Schauern. Die Temperaturen steigen zwar tagsüber etwas mehr an, gehen aber bei vorherrschenden nordwestlichen Winden in den Nachstunden noch in Gefrier-punktnähe zurück.

Kassel. Dem Karlsruhospitäl mußte gestern ein Mann eingeliefert werden, der, im Kriege verschüttet gewesen, an einem Nervenleiden erkrankt war und seine Frau nicht nur schwer mißhandelte, sondern auch mit Erschießen bedrohte.

Bergshausen. Hier wurde an den Steinbrüchen aus der Fulda die Leiche einer Frau gelandet. Sie muß etwa vier bis fünf Wochen im Wasser gelegen haben und

**Kothreiners
Malzkaffee**

... Wenn Sie gesund bleiben wollen!

ist circa 40-45 Jahre alt. Sie hat blondes Haar, trug Kopftuch, Zuckelbluse mit langen Ärmeln, wollenen Unterrock, halblange graue Strümpfe und gehäkelte wollene Hauschuhe. Bis zur Stunde konnte ihre Person noch nicht identifiziert werden.

Hann. Mündn. In einem Fabrikbetriebe verunglückte der Arbeiter Breßler, welcher bereits seit 60 Jahren in der Fabrik tätig ist, dadurch, daß ihm von der Kreissäge eine Hand aufgeschnitten wurde.

Wiershanen. Nach Überwindung der großen Schwierigkeiten ist es der Gemeinde endlich gelungen, einen schönen Sportplatz in der Nähe des Dorfes herzustellen. Bei der Ausdehnung des Platzes ist die Anlage von guten 100 Meter-Bahnen möglich, eine Laufbahn rund um den Platz beträgt 500 Meter.

Aus Stadt und Land.

Zwei tödliche Traktorenfälle in Berlin. In der Rosenfelder Straße in Berlin wurde der 58 Jahre alte Schlächtermeister Hermann Voerger aus Lichtenberg von einem Traktor, einem sogenannten „Eisernen Pferd“, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus abgeführt. — Fast gleichzeitig wurde auf der Treptower Chaussee der 22 Jahre alte Schlosser Arno Reimwath aus Treptow durch einen Traktor von seinem Kopf gesäubert und überfahren. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die Schuld an dem Unfall soll nach Zeugenaussagen der Verunglückte selbst tragen, da er die Zugmaschine auf der falschen Seite überholte wollte.

Liebestragödie im Grunewald. Am Bahnhof Berlin-Grunewald wurden in den späten Abendstunden ein Mann und eine Frau mit schweren Schußverletzungen bewußtlos aufgefunden. Die Personalien der beiden Verwundeten sind noch nicht festgestellt. Es scheint sich um eine Liebestragödie zu handeln. Die Verwundeten wurden von der Feuerwehr in das nächstgelegene Krankenhaus gebracht.

Meine Probeflüge der Italia. Wie General Robile Pressevertretern gegenüber erklärte, will er es vermeiden, Probeflüge von Seidn aus zu unternehmen, um das Luftschiff zu schonen. Die Fahrt von Mailand nach Stolz zeigt, daß das Luftschiff zum Polarschiff geeignet sei. Die Beschädigungen des Luftschiffes könnten schon nach drei Tagen behoben sein; wäre das Material dazu zur Stelle, würde nur ein Tag nötig sein. Ein Motor sei zwar eine Zeitlang auf dem Flug nach Stolz nicht arbeitsfähig gewesen, weil das Wasser des Motors gefroren war; für den Nordflug werde dem Wasser Glycerin beigemischt werden, um das Einfrieren zu verhindern. Nicht bis zehn Tage werde es dauern, bis das Luftschiff startbereit sei. Um diese Zeit werde auch der Dampf auf Spitzbergen eingefroren sein. Ob dann schon der Start stattfinden werde, sei noch unbestimmt.

Ein Luftstraßenwagen fährt in die Chemnitz. In Chemnitz fuhr ein mit drei Personen besetzter Luftstraßenwagen gegen das steinerne Göländchen der über die Chemnitz führenden Bederbrücke, durchbrach es und stürzte ins Wasser. Der Wagenführer wurde auf der Stelle getötet, die beiden Mitfahrer, ein Mann und eine Frau, kamen mit leichten Verletzungen davon. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der Chauffeur das Unglück durch zu schnelles Fahren verschuldet.

Erdbeben in Neutun. In Neutun (D.-S.) wurde ein etwa zwei bis drei Sekunden dauerndes und Südwest nach Nordost verlaufender wellenförmiger Erdstoß verspürt, der auf eine tektonische Erscheinung zurückzuführen sein dürfte. Die Bewegung wurde verschiedentlich herab. An der Telefonzentrale der Po-

hanna-Schachtanlage in Dobret geriet der acht Zentner schwere Telefon-Vermittlungsapparat ins Schwanken. Ueber häusliche Schäden in der Stadt ist nichts bekannt geworden.

Eisenbahnunfall bei Dirschau. Auf der Strecke Danzig-Dirschau sind an einem der Hauptgleise die Lasten entfernt worden. Die beschädigte Stelle liegt am Ausgange einer Kurve, die über eine 6 Meter hohe Böschung führt. Man nimmt an, daß fünf Rüge, darunter ein D-Zug, die geladene Stelle bereits überfahren hätten. Allem Anschein nach handelt es sich um ein geplantes Attentat. Vier jüngere Dirschen wurden verhaftet. Sie leugnen jedoch jede Schuld.

Schweres Autounfall. In der Nähe von Bingen (Hohenzollern) überfuhr sich mehrmals ein Personenauto, von dem Fabrikanten Moos aus Rempten gesteuert, in dem sich auch der Oberingenieur Diefenbacher, der Vertreter der Maschinenfabrik Escher-Wyß, befand. Die Insassen wurden hinausgeschleudert. Diefenbacher war sofort tot, während Moos einen Nervenschuß und schwere Verletzungen erlitt.

Genidharte in einer Schweizerischen Rekrutenschule. In der Rekrutenschule in Marau sind zwei Fälle von Genidharte vorgekommen. Einer der Betroffenen ist bereits gestorben, der andere schwebt in Lebensgefahr. Ferner ist in einer Züricher Kaserne Scharlach ausgebrochen, so daß die Rekruten von jedem Verkehr abgeschlossen werden mußten.

Der Anschlag auf die Gotthardbahn ein Duben-freisch? Man gewinnt in amtlichen Schweizerischen Kreisen immer mehr den Eindruck, daß man es bei der Verlegung von Sprengpatronen auf der Gotthardlinie zwischen Immensee und Rüschnach nicht mit einem überlegten Anschlag zu tun hat, sondern daß es sich eher um einen Dubenfreisch handelt. Als Täter kommen einige junge Leute in Betracht, die bei einem in der Nähe des Tatorates wohnhaften Unternehmer beschäftigt sind. Es liegen Anhaltspunkte vor, daß sie unter der Einwirkung von Alkoholgenuss handelten. Drei der jungen Leute wurden verhaftet.

Der Winter Sims begibt Selbstmord. Der Porträtmaler der englischen Königsfamilie, Charles Sims, hat in einem Teich in Schottland durch Ertränken Selbstmord verübt. Sims, Mitglied der Königl. Akademie, ist 45 Jahre alt geworden. Man bringt seinen Freitod mit einer plötzlichen feilschen und künstlerischen Umstellung des Künstlers in Verbindung, der neuerdings den Versuch unternommen hat, in einer Serie von Gemälden, die mythischen und religiösen Charakter haben, die Seelenwanderung darzustellen.

Der Winter im Frühling. Auch in Frankreich ist ein Wettersturz eingetreten. Die Temperatur ist teilweise bis auf drei Grad gesunken. Aus verschiedenen Gegenden werden starke Schneefälle gemeldet, so aus den Vogesen, dem Jura und den höher gelegenen Gegenden des Departements Loire. Besonders reichlich und verkehrshindernd ist der Schneefall im Münsförfel in den Vogesen. — In Italien sind in den Gegenden von Mantua, Reggio nell' Emilia und Modena wie die Blätter berichtet, schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, die den Obstbäumen und Pflanzungen erheblichen Schaden zugefügt haben. Die Temperatur ist wiederum stark gesunken.

Autounfall des Königs von Spanien. Der König von Spanien, der eine Reise nach Sevilla, Cadix und Malaga angetreten hat, geriet vor Mexida mit seinem Auto von der Straße ab und fuhr in ein danebenliegendes Feld. Der König setzte mit einem anderen Automobil die Fahrt nach Sevilla fort.

Der Streik in Dombas. Die Streikbewegung in den Spinnereien wächst sich zu einem Generalstreik aus. Große Büge von Streikenden marschieren durch die Straßen. Die Zahl der Streikenden beträgt mehr als 32.000.

Kleine Nachrichten.

* In seinem Heim in der Bendorferstraße in Berlin ist in hohem Alter der Kunstsammler Georg W. Gerson, der frühere Inhaber des Hauses Hermann Gerson, gestorben.

* Infolge Brandstiftung verbrannten in Berlin-Rehendorf große Holzvorräte und zahlreiches Werkzeugmaterial im Werte von 100.000 Mark.

* Der spanische Kabinettstabschef bewilligte kürzlich die Erhöhung des Kredits für die Teilnahme Spaniens an der Presseausstellung in Köln, da der ursprüngliche Kredit zu knapp bemessen war.



Der Flug Nobiles. Aus der Zeichnung geht deutlich hervor, wie das Luftschiff durch Schnee- und Gewitterstürme über Ober-

Handelsteil.

— Berlin, 18. April 1928.

Am Devisenmarkt fiel der höhere Kurs des Dollars auf.
Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in freundlicher Haltung ein. Gütliche Spezialwerte konnten erhebliche Steigerungen verzeichnen. Die erste Tendenz konnte sich jedoch nicht bis zum Schluss des Geschäftes behaupten. Verschiedene Gerüchte brachten eine Verstimmung, und die Kurse zirkulierten bei zeitweiliger Lebhaftigkeit. Der Markt für Brotgetreide etwas niedriger, die Nachfrage war aber fraglich, dagegen lagen Futtermittel und Silsfuttermittel fest. Braugerste sehr fest. Samereien waren wenig beachtet, Deltsaten geschäftlos.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1785 (Weid), 4,1865 (Brief), engl. Pfund 20,406, 20,446, belg. Gulden: 168,02, 168,96, ital. Lira: 20,07, 22,11, franz. Franken: 16,45, 16,49, belg. Franken: 58,56, 58,48, Schweiz. Franken: 80,56, 80,72, dän. Krone: 112,11, 112,33, schwed. Krone: 112,19, 112,41, norw. Krone: 111,52, 112,04, tschech. Krone: 12,384, 12,404, österreich. Schilling: 58,785, 58,905, span. Peso: 70,18, 70,32.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Deltsaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 265-268 (am 17. 4. 268-271), Roggen bis 288, Wintergerste 252-288 (252-261-267), Mais loco Berlin 239-242 (240-245), Weizenmehl 33,50-37 (33,50-37), Roggenmehl 37,75 bis 39,75 (37,75-39,75), Weizenkleie 17,75-17,85 (17,75), Weizenflocken 49-50 (47-55), Ri. Speiseerbsen 36-38 (36 bis 38), Futtererbsen 25-27 (25-27), Weizenflocken 24-24,50.

(24-24,50), Wasserbohnen 23-24 (23-24), Bohnen 24-26 (24-26), Aubinen blaue 14-14,75 (14-14,75), gelbe 15 bis 15,80 (15-15,80), Zerradella 24-28 (24-28), Kapselbuden 19,30-19,50 (19,30-19,50), Feinkuchen 23,70-24 (23,70-24), Feinkuchel 15,20-15,60 (15,20-15,60), Sojabohnen 21,70-22 (21,70-22), Kartoffelflocken 27,10 bis 27,60 (27,10-27,60).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1740 Rinder (darunter 357 Ochsen, 562 Bullen, 821 Kühe und Färsen), 4063 Kälber, 3125 Schafe, — Biegen, 17841 Schweine, 40 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.

Kühe:	18. 4.	14. 4.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts	62-63	63-64
2. jüngere	56-60	57-60
3. fleischige	50-53	50-53
4. gering genährte	40-48	40-48
Bullen:		
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts	55-57	56-58
2. fleischige	52-54	53-55
3. gering genährte	44-47	45-48
Färsen (Kälbinnen):		
1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwerts	58-60	58-60
2. fleischige	50-55	51-55
3. gering genährte	43-47	43-48
Kälber:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	38-47	38-48
2. Doppellender bester Mast		
3. beste Mast- und Saugkälber		

5. mittlere Mast- und Saugkälber
4. geringe Kälber

1. Mastkälber und jüngere Masthammel
2. Mastkälber, alt. Masthammel
3. gut genährte Schafe
4. fleischiges Schafvieh
5. gering genährtes Schafvieh

Schweine:

1. Fetttschweine über 300 Pfund
2. mittlere Masttschweine von 240-300 Pfund
3. vollfleischige von 200-240 Pfund
4. vollfleischige von 160-200 Pfund
5. fleischige von 120-160 Pfund
6. fleischige unter 120 Pfund
7. Sauen

Die Preise sind Marktpreise für nächsten Morgen für frohe, Markt- und Verkaufsstellen, umlagte, sowie über die Stallpreise erhoben.

Markterverkauf: Bei Rindern in guter Ware Markt, sonst ruhig, bei Kälbern ruhig, es bleibt Lieberland, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig.

Magervieh Hof Berlin-Friedrichshagen.

(Amtlicher Bericht vom 18. April.)
Auftrieb: 266 Schweine und 561 Ferkel. Es wurden gezüchtet im Engros- und Einzelhandel für das Stück.
Ferkel: 3-4 Monate alt 50-60, 5-6 Monate alt 37-50 Markt.
Ferkel: 9-13 Wochen alt 16-24, 6-8 Wochen alt 16 Markt.
Marktverkauf: Ferkel langsam, für Käufer keine Nachfrage.



Todes-Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man dem Liebsten, was man hat,
Wußt scheiden.

Am Montag, den 16. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles, mein herzenguter Mann, unser treu-
sorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Schwager und Onkel

Heinrich Meh

im vollendeten 50 Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Barbara Meh, geb. Häde
August Meh, nebst Frau
Georg Meh
und Verwandten.

Spangenberg, den 18. April 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. ds. Mts., 4 Uhr nachmittags statt. Trauer-
andacht im Hause.

Dankfagung.

Für die anlässlich bei dem Hin-
scheiden meiner lieben Frau und unserer lie-
ben Mutter erwiesenen Aufmerksamkeit
danken herzlichst

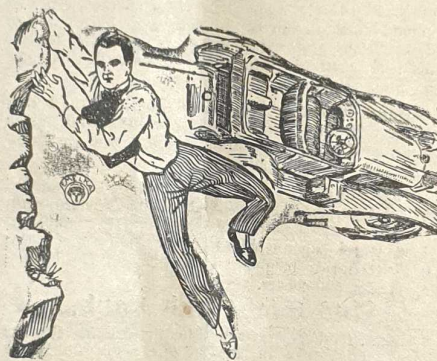
Heinrich Engeroth
u. Kinder.

Kopfsalat feste Köpfe a. 20^h
Radischen Päckchen 20^h
Stiefmütter u. Vergißmeinnicht
Gemüse und Blumensamereien
offeriert
Salzmannscher Gartenbaubetrieb
Fernruf 36

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 22. April abends 8¹⁵ Uhr

HARRY PIELS
Meister - Sensationsfilm.



Sein größter Bluff

Eine sensationelle Diebeskomödie mit
HARRY PIEL in 10 Akten.

Außerdem
„Er“ Kellneraus Liebe
in 1 Akt.

Ufa Wochenschau N. 8

Fahrräder, Nähmaschinen

billig bei
Richard Mohr.

Versteigerung.
Ein
D-Rad
2 Zylinder, 3-P.-Z.
mit Kettantrieb, mit drei
Gängen, neu überholt, neu
immobilisiert, neu bereit, in
tadellosem Zustand wird am
Sonntag Nachmittag
um 5 Uhr in der Stadt
Frankfurt öffentlich
meistbietend verkauft.

Am Sonntag, den 22. April 1928 ver-
anstalte ich in den Räumen des Hotel Heinz
ein

stimmungsvolles Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein

Anfang nachm. 4 Uhr. **Friedrich, Kapellm.**
VERSTÄRKTES JAZZORCHESTER

Fugenlose Trauringe
jede Größe am Lager.
Schüler-Uhren
Hausstand-Uhren
Wanduhren u. Wecker
in jeder Preislage.
Geschenk-Artikel
große Auswahl.
GRAMMOPHON-NADELN STETS VORRÄTIG
Wilhelm Keim / Uhrmacher.

Prima frischen Kopf-Salat
empfiehlt
Georg Vassche
Spangenberg Gartenbau
u. Samenhandlung.

Gemischter Chor
„Niederträgen“,
Donnerstag abd. 9 Uhr
Gefangstunde
Der Vorstand

Kauft Arzneimittel
nur in der
Apotheke
denn Sie allein bietet Gewähr für
zugleich beste und billigste Ware.

ATA
legt
den Schmutz
hinweg!
Ata ist preiswert und gut!
Ata ist das gute Scheuermittel!